

Studien zur Populärmusik

## Raplightenment

Aufklärung und HipHop im Dialog

Bearbeitet von  
Philipp Hannes Marquardt

1. Auflage 2015. Taschenbuch. XIV, 300 S. Paperback  
ISBN 978 3 8376 3253 8  
Format (B x L): 14,8 x 22,5 cm  
Gewicht: 489 g

[Weitere Fachgebiete > Musik, Darstellende Künste, Film > Musikwissenschaft  
Allgemein > Musikpsychologie, Musiksoziologie](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Philipp Hannes Marquardt

# RAPLIGHTENMENT

Aufklärung und HipHop im Dialog



**[transcript]** Studien zur Popularmusik

**Aus:**

*Philipp Hannes Marquardt*

## **Raplightenment**

### **Aufklärung und HipHop im Dialog**

Oktober 2015, 314 Seiten, kart., 34,99 €, ISBN 978-3-8376-3253-8

Diderot und Dr. Dre? Schiller und Curse? Philipp H. Marquardt unternimmt den außergewöhnlichen Vergleich zwischen der sogenannten Epoche der Aufklärung und der Populärkultur HipHop. Erstmals stellt er berühmten Schriften des 18. Jahrhunderts moderne Raptexte gegenüber, um wechselseitig zu neuen Perspektiven zu gelangen und Vorurteile im Hinblick auf den jeweiligen Wertekosmos von HipHop und Aufklärung überprüfen zu können. Durch die Konfrontation geschichtlich und kulturell verschiedener Phänomene markiert dieser innovative Ansatz exemplarisch eine neue Methode literaturwissenschaftlichen Vergleichens.

**Philipp Hannes Marquardt**, geb. 1983, ist seit 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Komparatistik, Germanistik und Medienwissenschaft an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3253-8](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3253-8)

# Inhalt

---

**Vorwort** | 7

**I. Einleitung** | 11

1.1 Theoretische Überlegungen und Methodologie | 25

**II. Gegenstandsbestimmung anhand  
struktureller Gemeinsamkeiten** | 31

2.1 Aufklärung und Geisteswissenschaften | 32

2.2 Das »Zeitalter der Aufklärung«:

Basisprozesse und Denkfiguren komplexer Konstellationen | 42

2.3 HipHop als Aufklärungsbewegung der Gegenwart? | 59

2.3.1 HipHop in den Geisteswissenschaften | 60

2.3.2 »Glokalisierte« Vermischung | 66

2.3.3 Der Ursprungsmythos des HipHop

und dessen performative Herstellungspraxis | 69

2.3.4 Inkorporation, Widerstand oder beides? | 104

2.4 Was ist real? – Is this Aufklärung?

Rhetorische Fragen als Prüfsteine permanenter Selbstkritik | 111

**III. »Each one Teach one«:**

**Dialogisches Prinzip & Enzyklopädische Methode  
als Grundelemente einer performativen Aufklärung** | 121

3.1 Das Dialogische Prinzip | 130

3.1.1 »Häusliches Schauspiel«: Dialogizität als Aufklärungs-Theater | 135

3.1.2 Das »reale« Spiel mit Illusionen | 146

3.2 Rap mit schlechtem Gewissen – Eminems *Guilty Conscience*

als Beispiel des Dialogischen Prinzips | 149

### 3.4 Dialog gestern und heute –

*Le Neveu de Rameau* und *Wer bin ich?* | 160

#### 3.4.1 Selbstreflexion im Spannungsverhältnis von »Ich« und »Du«:

Denis Diderot und MC Torch | 162

#### 3.4.2 Die Analysekategorie »Wer bin ich?« | 169

#### 3.4.3 Ein Vergleich der Stücke *Le Neveu de Rameau* und

*Wer bin ich?* | 175

## IV. Das Enzyklopädische Projekt –

**Wissen sammeln, festhalten und weitergeben** | 189

### 4.1 Ein Kreislauf des Wissens – Verknüpfung als Strategie | 192

### 4.2 »Im Zentrum steht allein der Mensch« –

Geschichtsbilder und Zukunftsvisionen im Vergleich | 196

### 4.3 Fiktionale Wissensvermittlung –

Schillers *Kindsmörderin* und Curse' *Lila* | 200

Exkurs: Kindsmord als literarisches Sujet der Aufklärung | 201

#### 4.3.1 Schillers *Kindsmörderin* – Perspektive einer ohne Perspektive? | 203

Exkurs: Mehrdimensionale Rap Musik | 213

#### 4.3.2 Curse' *Lila* – Ein »extremes« Beispiel | 218

## V. HipHop über HipHop als Aufklärung über Aufklärung | 231

## VI. Conclusio | 257

## VII. Shout-Outs | 263

## VIII. Quellen- und Literaturverzeichnis | 265

## IX. Anhang | 277

# I. Einleitung

---

Mitte der 1990er Jahre erfährt die Populärkultur in Deutschland einen einschneidenden Wandel: Deutschsprachige Rap-Stücke erobern die Musikcharts. In Stuttgart, Heidelberg, München, Frankfurt oder in Hamburg gründen sich nach US-amerikanischem Vorbild – allerdings in jeweils lokalen Ausprägungen – sogenannte HipHop-Posses.<sup>1</sup> Innerhalb dieser zunächst regionalen Zusammenschlüsse entwickeln sich binnen kürzester Zeit spezifische Stile (»Stylez«), entstehen »Beats«, »Flows«, »Lyrics« aber auch »Break-Moves« und Maltechniken mit hohem Wiedererkennungswert und Wirkungsgrad.<sup>2</sup> Neue künstlerische Umfelder abseits etablierter Kulturvermarktungskanäle, die sich in und rund um die jetzt entstehenden Kunstwerke (Lieder, Bilder und Tanz-Performances) intensiv mit der eigenen Tradition sowie mit politischen und

- 
- 1 »Posses« bezeichnen Zusammenschlüsse mehrerer KünstlerInnen (MCs, Braker, DJs, Writer, Producer). Bundesweit Bekanntheit erlangten ab Mitte der 1990er Jahre zum Beispiel die Stuttgarter *Kolchosa* oder die *Mongo-Clikke* aus Hamburg. Ein Zusammenhang von in der näheren Umgebung angesiedelten US-amerikanischen Militärbasen und der Geburt lokaler HipHop-Szenen lässt sich darüber hinaus als wesentlicher Faktor beobachten.
  - 2 Innerhalb der Arbeit sollen bewusst Begrifflichkeiten aus der HipHop-Kultur Verwendung finden. Diese werden, insofern nicht von selbst verständlich, im Fußnotenapparat erklärt. Die durchaus komplexen, HipHop-immanenten, poetologischen Regeln etwa im Bereich des Raps, fallen nicht selten zusammen mit eigenständigen Begriffen, welche eine individuelle Entwicklungsgeschichte aufweisen und nur schwer in die standardisierte Wissenschaftssprache übertragbar sind, ohne einerseits kulturspezifische Konnotationen zu verschütten und andererseits aus akademischen Kontexten mitschwingende Bedeutungen irrtümlicherweise zu applizieren. Neben der Schreibweise »HipHop«, die im Folgenden durchgehend verwendet wird, sind außerdem die Bezeichnungen »Hip Hop« oder »Hip-Hop« gebräuchlich.

ästhetischen Fragen beschäftigen, sorgen spätestens um die Jahrtausendwende dafür, dass auch ein deutschsprachiges Massenpublikum mit »Sound« und »Knowledge« der nun endgültig global in Erscheinung tretenden HipHop-Kultur in Berührung kommt.

Szenen, Stile und Selbstverständnis, der sich innerhalb der HipHop-Kultur verortenden Künstler, unterliegen über die Jahre einem permanenten Wandel. Die aus soziopolitischen Hintergründen hervorgegangenen Grundgedanken des einst subkulturellen Umfelds verwässern und eine kaum mehr zu fassende Ausdifferenzierung unterschiedlichster Gattungen, Genres und Techniken ist zu beobachten. HipHop bleibt bis dato dennoch ein weltweit wirkmächtiges Kulturphänomen.

yeah, yeah  
wir besetzen botschaften in totesagten wortschätzen  
esperanto hält einzug in bundesdeutschen vorstädten  
freundeskreis wird zu amikaro  
der 2pac amaru der stuttgarter barrios  
unser lingo ist der ausdruck dieses schmelzriegels  
wir bring'n euch hiphop sound, in dem sich die welt spiegelt  
weil wir den blick bewahrten und wir selbst blieben  
das ist für die heads die raps aus 07 11 lieben  
miliano mondano mit der mischpoke  
don philippo und frico, dem discjockey  
die philosophie: street poetry  
'ne lingua franca für alle linken und einwanderer  
wir schreiben 9 9, heut' ist rap universell  
a&r's sehn aus wie b-boys die kultur zerschellt am geld  
die mediale definition von hiphop ist 'ne farce  
wir tun was wir immer taten, nur der kontext ist im arsch  
ich krieg' kopfschmerzen von zuviel popkonserven  
doch fk lässt sich nicht in diesen topf werfen  
es gibt nichts was uns zügeln kann, nichts was uns hält  
wir spreaden's über stuttgarts hügel in die welt, esperanto<sup>3</sup>

---

3 FREUNDESKREIS: *Esperanto*, auf: Esperanto, Four Music, Stuttgart 1999, Z. 3-23. Wie alle innerhalb der Studie bearbeiteten Rap-Stücke, findet sich auch eine Transkription von *Esperanto* als Anhang beigelegt (siehe Anhang, S. 278.).

Die erste Strophe des Lieds *Esperanto* der Stuttgarter Gruppe Freundeskreis vom gleichnamigen Album aus dem Jahr 1999 eignet sich unter mehreren Gesichtspunkten hervorragend, um einige zentrale Merkmale der sogenannten »goldenen Ära« des deutschsprachigen Raps herauszudestillieren und einleitend Fragestellung, Zielsetzung, Methoden und Relevanz dieser Dissertationsschrift zu erhellen. Der Rap-Textauszug kann als prototypisch für das ideengeschichtliche Umfeld sowie für kommunikations-ästhetische Strategien eines kulturspezifischen und historischen Bezugsraums verstanden werden, handelt es sich doch um ein sehr erfolgreich rezipiertes Stück der Zeit. Weniger die ökonomische Seite des Erfolgs von Freundeskreis, sondern vielmehr die intertextuelle Dimension von Song und Album belegen die Wirkung.<sup>4</sup>

Nicht bloß dem Szenekenner springt von der ersten »Line« an das komplexe Spiel mit Mehrfachbedeutungen ins Auge. Das »besetzen [von] *botschaften in totgesagten wortschätzen*« verweist zugleich auf die politische Intention des Aussagesubjekts und benennt sofort die »revolutionäre Technik« des angestrebten Unterfangens. Einerseits drängt das Bild der besetzten Botschaft dem bundesdeutschen Rezipienten das historische Ereignis der Besetzung der Prager Botschaft ins Bewusstsein, erinnert somit an den berühmten, symbolischen Emanzipationsakt des »Volks« gegenüber dem totalitären DDR-Staat im Herbst 1989. Auf der anderen Seite konstituiert sich ein Widerstandsmoment im vorliegenden Text durch die Wiederbelebung für Tod befundener kultureller Güter. Es sollen folglich gesellschaftliche Veränderungen durch in Vergessenheit geratene, und in gleicher Weise wortspielerisch funktionalisierte »*wortschätze*« erzielt werden. Die Botschaft selbst wird hier zur Botschaft. Mit Wörtern, Sätzen und Reimen soll Rap zur »*lingua franca*« werden. Eine solche Wertschätzung sowie das Vertrauen auf die Kraft der Wörter und ihre unterschiedlichen Sprecher wirkt im Jahr 1999 wie ein Anachronismus. Sie scheinen eher ins Jahr 1789 zu passen als in die post-post-moderne Industriegesellschaft west-europäischer Prägung.

Die Hoffnung auf die Gestaltbarkeit sozialer Verhältnisse durch »philosophische *street poetry*« scheint sich innerhalb des Textbeispiels auf einen Umstand zu gründen, den man als Ausbildung einer mündigen, unabhängigen und selbstbewussten Identität beschreiben kann. »*freundeskreis wird zu amikaro, der 2pac*

---

4 Verweise auf »*Esperanto*« und Freundeskreis finden sich bis heute in vielen deutschsprachigen Rap-Lyrics. Siehe dazu z.B. DYNAMITE DELUXE: *Bis Dato*, auf: Deluxe Soundsystem, Eimsbusch/ Buback 2000; CURSE: *Goldene Zeiten ft. Max Herre*, auf: Innere Sicherheit, Sub Word 2003; 121 CREW: *Stop it*, auf: Soulseeker, Hanover Robust 2009.

*amaru der stuttgarter barrios [...] weil wir den blick bewahrten und wir selbst blieben [...] milano mondano mit der mischpoke, don philippo und frico dem diskjockey [...] fk lässt sich nicht in diesen topf werfen [...].*« Das Selbstbild, ein damit verbundener Auftrag zur Selbstbestimmung und die sich auf Selbstreflexivität gründenden Zielsetzungen des Kunstwerks basieren dezidiert auf dem HipHop-kulturellen Kontext der Stuttgarter Musiker. Indem sich Freundeskreis hier mit der Rap-Legende Tupac Amaru Shakur<sup>5</sup> identifiziert, dabei gleichzeitig den Ursprungsmythos der HipHop-Kultur für den Hörer ins Gedächtnis ruft und das traditionelle soziale Umfeld (*»barrio«*) reaktiviert, entsteht eine Bühne der Bedeutungen, auf der sich das lyrische Aussagesubjekt performativ seiner eigenen Identität versichert. Die permanente und individuelle Selbstdefinition auf der Basis einer kollektiv gespeicherten Erfahrungskultur scheint demnach das entscheidende Merkmal bei der Herstellung und Kommunikation von Bedeutung innerhalb des Rap-Textes abzugeben.

Dass sich in der Strophe etliche weitere Passagen identifizieren lassen, die HipHop im Kontext kulturindustrieller Zusammenhänge kritisch in den Fokus rücken (*»ich krieg kopfschmerzen von zu viel popkonserven«*), ist an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Es dreht sich hierbei nicht um einen interessanten Sonderfall intelligenter Selbstreflexivität, sondern um ein weltweit verbreitetes strukturelles Merkmal, auf das zu Beginn der Beschäftigung mit der HipHop-Kultur hingewiesen werden muss.

»HipHop schafft in seinen Tracks ein intertextuelles Referenzsystem, das permanent auf den kulturellen Kontext und die eigenen Praktiken verweist. Das geschieht nicht nur durch die Raps und Samples, sondern auch durch die Gast-Auftritte von Rap-Stars auf den Platten ihrer Kollegen. Dadurch entsteht eine Art selbstreferentielles und selbstreflexives Universum des HipHop.«<sup>6</sup>

---

5 Tupac Amaru Shakur (geb. 1971 – ges. 1996) war einer der erfolgreichsten MCs aller Zeiten. Das 1996 veröffentlichte Album *All Eyez On Me* ist der weltweit meistverkaufte HipHop-Tonträger, welcher außerdem etliche wichtige Musikpreise einheimste. Nach dem tödlichen Attentat im September 1996 erlangte Shakur über die HipHop-Welt hinaus als zentrale Figur der sog. East Coast – West Coast Fehde internationale Bekanntheit und wird bis heute geradezu als Märtyrer verehrt.

6 MIKOS, Lothar: » ›Interpolation and sampling‹: Kulturelles Gedächtnis und Intertextualität im HipHop«, in: Jannis Androutsopoulos (Hg.): *HipHop*. Globale Kultur – lokale Praktiken, Bielefeld 2003, S. 64-84. Hier: S. 73.

Über unterschiedliche Zeiträume, in den verschiedensten Genres<sup>7</sup> und jenseits nationaler Räume lässt sich in der Tat kaum ein Rap-Song aus dem »HipHop-Universum« ausfindig machen, der sich nicht inhaltlich explizit oder aufgrund formaler Intertextualitätsmerkmale indirekt mit der HipHop-Kultur selbst auseinandersetzt; »hundert schulen in rapcyphers [die] miteinander wetteifern.«<sup>8</sup>

Ein Einschreiben, Abarbeiten, Zitieren, Kommentieren, Kritisieren, Honorieren und Abgrenzen gegenüber beziehungsweise von bestehenden Formen und Positionen ist innerhalb des popkulturellen Felds so vehement zu beobachten, dass damit geradezu das entscheidende Wesensmerkmal von Rap ausgemacht werden kann.<sup>9</sup> Spielen hohe Intertextualitätsgrade ebenfalls in anderen populärkulturellen Texten eine nicht unwesentliche Rolle bei den Semioseprozessen der Teilhabenden, lassen sie sich im Kontext der HipHop-Kultur als elementares poetologisches Charakteristikum bestimmen. Das global zirkulierende und stets wachsende Zeichenarchiv der HipHop-Kultur, welches sich aus unterschiedlichsten kulturellen Räumen speist, wird permanent für lokale Ausdrucksformen (um-)funktionalisiert. Der vorangestellte Textauszug von Freundeskreis vergegenwärtigt die »glokale« Dimension in Rap-Texten exemplarisch. Indem weltweit vorhandene Termini und Formate vor Ort angepasst und nicht selten in modifizierter Form wieder in das internationale Zeichenrepertoire des HipHop integriert werden, verspricht die Beschäftigung mit der Populärkultur ein Verständnis interkultureller Semantiken von weitreichender Dimension.

Die Adaption vorhandener Symbole und Narrative vollzieht sich nicht willkürlich. Vielmehr lässt sich eine komplexe Mechanik bei HipHop-spezifischen Semioseprozessen erkennen und des Weiteren strukturell auffällige Regelmäßigkeiten ableiten. Obwohl es keine fixierte Anleitung für die Herstellung lokaler Bedeutung aus globalen Zeichensätzen im HipHop gibt, ähneln sich die

---

7 »Genres« werden im Folgenden im Sinne Hickethiers als »flexible Verständigungsbe-griffe« betrachtet, die es Produzenten erlauben, gewisse Erwartungen zu generieren und Rezipienten ermöglichen, differenzierte und gründliche Auswahlentscheidungen zu treffen. Obwohl Genres stets neu platziert und verändert werden können, weisen sie immer eine Konsistenz auf. Siehe dazu HICKETHIER, Knut: »Genretheorie und Genreanalyse«, in: Jürgen Felix (Hg.): *Moderne Film Theorie*, (= filmforschung #3) Mainz 2002, S. 62-103. Hier: S. 63.

8 FREUNDESKREIS: *Esperanto*, Z. 31.

9 Der Medien- und Kulturwissenschaftler John Fiske sieht in den Kategorien »Offenheit« und »Exzessivität« generell die wesentlichen Merkmale populärer Texte. Siehe dazu FISKE, John: »Populäre Texte, Sprache und Alltagskultur«, in: Charis Goer et al. (Hgg.): *Texte zur Theorie des Pop*, Stuttgart 2013, S. 169-184.

bisherigen Entwicklungen doch auf eine signifikante Weise. Künstlerische Ausdrucksformen, Ästhetiken und Stile, die sich erfolgreich innerhalb des popkulturellen Felds etablierten, und das heißt ihrerseits wiederum Teil des globalen Archivs werden, weisen stets einen signifikanten Bezug zur Ursprungserzählung der Kultur auf.

Vereinfachend kann diese mythisch aufgeladene Gründungsnarration als sozioökonomische Emanzipationsgeschichte, und somit primär als ›Anleitung‹ zur Produktion von Identität zusammengefasst werden. Die kollektive Erzählung spielt zeitlich in den frühen 1980er Jahren im urbanen Umfeld New Yorks und ist soziologisch angesiedelt im gesellschaftlichen Kontext afroamerikanischer, einkommensschwacher sowie politisch marginalisierter Bevölkerungsteile. Sie geht einher mit der starken Betonung von Eigenverantwortung und Individualität. Beide zentralen ›Wertekonzepte‹ der HipHop-Kultur lassen sich als selbstidentifikatorische Bewältigungsstrategie im Kontext sozialer Lebenswirklichkeiten fassen. Es sind ähnliche Umgebungsvariablen, die von den KünstlerInnen und den Künsten der HipHop-Welt immer wieder auf lokal vorherrschende Bedingungen hin durchdekliniert werden, gleich ob in französischen Banlieues, im Gazastreifen oder eben in »bundesdeutschen vorstädten«. Für einzelne Akteure und Gruppen spielt außerdem ein geradezu »zyklopädisches Wissen« über Personen, Inhalte, Techniken und kulturhistorische Entwicklungen sowie ein hochgradig dialogischer Umgang mit diesen Wissensbeständen bei der performativen Herstellung von Selbstbewusstsein die zentrale Rolle.

HipHop jenseits kulturindustriell verwerteter »popkonserven« weist aufgrund der beschriebenen Wesensmerkmale charakteristische Eigenschaften auf, die sich nicht gänzlich verschieden auch für eine zeitlich und inhaltlich vermeintlich weit entfernte Bewegung sowie für ihr prominentes Arsenal künstlerischer Praktiken feststellen lassen: die sogenannte Aufklärung. Die zentralen aufklärerischen Grundbedürfnisse, Wissen gegen Widerstände in absolutistisch organisierten Gesellschaften zu sammeln, herzustellen und weiter zu verteilen sowie dialogische Reaktionsmuster im Hinblick auf Erkenntnisprozesse in der Öffentlichkeit und somit innerhalb des politischen Systems zu verankern, also eine große und programmatische Wertschätzung der Methoden »Enzyklopädismus« und »Dialogizität«, können dabei für zwei zeitlich entfernte Geisteskulturen aussagekräftig behauptet werden. Für die sogenannte Epoche der Aufklärung und die Populärkultur HipHop elementare Fragestellungen (*Was ist Aufklärung? beziehungsweise Is this real?*) generieren in beiden Kulturen permanente Neubestimmungsversuche der jeweilig eigenen ›Wertewelt‹. Damit korrespondierende Forderungen nach dem »Gebrauch der öffentlichen Vernunft« und der »Rückeroberung des öffentlichen Raums«, in Netzwerkstrukturen eingebettete

»aufgeklärte Societäten« sowie »HipHop-Posses«, aber vor allem eine intendierte Kommunikationsgestaltung, die unterhalb der Oberfläche historisch divergenter Begriffswelten auf den Prämissen der »Enzyklopädischen Methode« und des »Dialogischen Prinzips« beruht, eröffnen sich dabei als funktionale Äquivalenz zwischen zwei auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Kulturphänomenen.

Diese hier proklamierte strukturelle Ähnlichkeit in Bezug auf die HipHop-Kultur kann paradoxerweise nicht darüber hinwegtäuschen, dass es gegenwärtig kaum Vertrauen in die zentralen Errungenschaften der Aufklärung zu beobachten gibt, dass aus ihrem historischen Umfeld erwachsene Überlegungen und Methoden grundsätzlich keine entscheidende Rolle mehr zu spielen scheinen. Obwohl eine Rhetorik der Aufklärung in politischen Reden, im Zuge »lückenloser Aufklärungsversprechen« bei Skandalen und öffentlichen Anlässen verschiedenster Art immer noch einen erhabenen und moralisch wohlklingenden Anstrich zu verleihen vermag, befindet sich »die Aufklärung« in einer tiefgreifenden Glaubwürdigkeitskrise.

Im Zusammenhang mit den barbarischen Terroranschlägen von Paris im Januar 2015 lässt sich eine ausgehöhlte und rhetorisch instrumentalisierte Begriffswelt der Aufklärung exemplarisch beobachten. Von einem Angriff auf die zentralen Werte der Demokratie und somit auf die Freiheit sowie Sicherheit der »westlichen Welt« ist umgehend die Rede. Ausgehend vom *Boulevard Voltaire* (aber mit genügend Sicherheitsabstand!) demonstrieren Staats- und Regierungschefs am Wochenende nach den Anschlägen symbolisch für eine aufgeklärte Gesellschaft, die Freiheit verspricht und Kritik (etwa in Form von Satire) zum wesentlichen Element ihrer Konstitution erhebt. Zum selben Zeitpunkt metzeln im Norden Nigerias islamistische Gotteskrieger von Boko Haram zum wiederholten Male unzählige Unschuldige nieder, ohne dass in Paris, Brüssel und Berlin ernsthaft auch dieser »Opfer des Islamismus« und der Umstände des globalen Terrorismus gedacht würde. Während Hunderttausende das ganze Jahr über auf der erbarmungslosen Flucht in den »aufgeklärten« Westen alles riskieren, nicht selten ihr Leben lassen werden, erlangen nationalistische und rassistische Bewegungen in ganz Europa Popularität in beunruhigendem Ausmaß. Die Titelseiten großer und kleiner Zeitungen skandieren noch »*nous sommes Charlie*«, als es hinter den Kulissen längst um die Verschärfung von Freiheitsrechten und Sicherheitsstandards geht. Als erste Konsequenz auf den Terror wird reflexartig die zügige Einführung der Vorratsdatenspeicherung vorangetrieben. Es ist davon auszugehen, dass ein plurikulturelles und schon immer heterogenes Europa, dass die angebliche »Heimat der Aufklärung« im Zuge dieser Entwicklungen noch schneller und stärker zur Festung ausgebaut werden wird. Würden aufklärerische Überzeugungen politisches Handeln und mediale Aufarbeitung leiten, müsste

längst ernsthaft und selbstkritisch über den Glaubwürdigkeitsverlust ›westlich-aufgeklärter‹ Politik im Angesicht weltweiter Entwicklungen nachgedacht werden, müssten endlich ökonomische Gründe für die Brutalität einer entfesselten Globalisierung benannt und das mitverschuldete Scheitern der Etablierung menschenwürdiger Standards für die Weltbevölkerung öffentlich eingestanden werden. Doch in Ökonomie, Politik und Gesellschaft werden die historischen Sprachfloskeln von Vernunft, Toleranz und Fortschritt längst nicht mehr in ihrem einstig radikalen Versprechen auf eine bessere Welt für ernst genommen. Rationalisierung, Minimalkonsens und Wachstum als wesentliche Leitvorstellungen in vielen Lebensbereichen pervertieren die ursprünglichen Werte der Aufklärung auf geradezu beschämende Weise!

Und dies auch dort, wo sie nicht lediglich als schmuckes Beiwerk in Festtagsansprachen zur beruhigenden Sprach-Homöopathie für die Erhaltung des status quo ad absurdum geführt wird. In geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzungen ist das Erbe der Aufklärung nicht weniger gefährdet. Es ist eine wirklich komische Fügung, dass ausgerechnet einer der wohl vielsprachigsten, mehrdeutigsten, gar widersprüchlichsten historischen Entwicklungsräume der Menschheit, die sogenannte Epoche der Aufklärung, bei uns beinahe durchgängig auf einen Leitsatz reduziert wird. Immanuel Kants einleitende und gleichsam tausendfach auswendig gelernten Worte zur Beantwortung der Frage, was Aufklärung bedeute – dabei zugegebenermaßen nicht die schlechtesten, die in dieser Hinsicht je versucht wurden – stellen in ihrer verbreiteten Gestalt als gebetsmühlenartiges Antwortmuster ironischerweise das krasse Gegenteil der ihnen eingeschriebenen Absicht dar: nämlich den Ausgang des Menschen aus dessen »selbstverschuldeter Unmündigkeit« sowie »den Mut sich seines eigenen Verstandes zu bedienen« zur Maxime jeglichen Handelns zu erheben!<sup>10</sup> Nicht bloß der erschreckende Glaube daran, dass ›die Aufklärung‹ – jenes permanent gepredigte Fundament einer angeblich europäischen Werteordnung – tatsächlich erschöpfend in einer eleganten Floskel zum moralisch verpflichtenden Ausdruck gebracht werden könne, sondern ebenso beunruhigend sind weitaus tiefgreifendere Vorurteile, die ihr in den Wissenschaften verstärkt seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts entgegengebracht werden: Das Erbe der Aufklärung als selbstherrliche, rationalistisch-technologische Weltvermessungsideologie, die naiv optimistisch (oder gar kühl kalkulierend?) kolonialisierte, industrialisierte, urbanisierte, kapitalisierte und in letzter Konsequenz sogar die millionenfachen, ›durchdachten‹ Massenmorde des 20. Jahrhunderts mit beinhal-

---

10 KANT, Immanuel: »Was ist Aufklärung?«, in: Ehrhard Bahr (Hg.): *Was ist Aufklärung?*. Thesen und Definitionen, Stuttgart 2006, S. 8-17.

te. Selbstredend ist es richtig jene vielschichtigen Entwicklungslinien einer dialektischen Aufklärung, die, wenn nicht ihren Ausgang, so doch mit Sicherheit ein hohes Maß an Stimulation im ›Zeitalter der Aufklärung‹ nahm, höchst kritisch auch als Folgen gesellschaftlicher sowie geistesgeschichtlicher Formationen zu reflektieren. Doch eben dies zu tun, die kritische Selbstbeobachtung geradezu programmatisch über die eigene Schmerzgrenze hinaus zu treiben (wie beispielweise von Diderot in seinem *Neffen des Rameau* auf das Eindringlichste realisiert) und sich jenem daraus resultierenden Relativismus zu stellen, der ohne Rücksicht auf kollektiv-psychotische Traumbilder ego-taktischer Tyrannen (exemplarisch zur größten Transparenz gebracht etwa in *Dantons Tod* von Büchner) alle Ideologien der totalen Herrschaft als solche enttarnt, ist und war immer schon Kernstück aufklärenden Agierens. Die selbstkritische Seite als Verpflichtung der Aufklärung läge offen vor uns, würden wir die Augen nicht so verbissen zusammenkneifen vor dem »Laboratorium Aufklärung«, nämlich ihren schonungslos ambigen sowie selbstreflexiv ausgerichteten Textexperimenten.

Die Literaturen der Aufklärung dürfen nicht länger als optimistisch-verblendetes Beiwerk einer Epoche abgetan werden. Es scheint endlich an der Zeit wieder eine individuelle Perspektive auf diese Texte zu richten und eine Auseinandersetzung ohne die Anleitung allzu manifest gewordener Deutungsgewohnheiten mit den Resultaten des wohl kühnsten Denkexperiments unserer Geschichte zu wagen. Die großen und kleinen Werke der Swifts, Diderots oder Schillers stehen geradezu exemplarisch für die selbstkritisch reflexive Durchdringung des politischen, pädagogischen und ökonomischen Projekts Aufklärung. Innerhalb der ›schönen‹ Schriften der Aufklärung wird dezidiert der Versuch unternommen, die Idee des Fortschritts der Menschheit in ihren vielschichtigen Konsequenzen beispielhaft für Individuen und Kollektive jeweils auf einer nachvollziehbaren Grundlage der Dynamik ›ganzer‹ Psychologien in dialogische Experimentalanordnungen münden zu lassen. Folglich nicht das Erlernen nützlicher Einzelinformation, sondern die spielerische Erziehung zur Freiheit, das Ausprobieren der Ausbildung zur Selbstbildung, verkündet uns der literarische Nachlass der Aufklärung!

Umso mehr gilt es gerade in der Gegenwart, innerhalb derer westliche Gesellschaften zunehmend an ihren eigenen Widersprüchen zu scheitern drohen, wieder verstärkt auf ein kultur- und geistesgeschichtliches Erbe hinzuweisen, das zwar mit Sicherheit keine einfachen Lösungen in Form wohlklingender Merksätze parat hat, durch einen neuen Blick auf ›unsere‹ Aufklärung aber geradezu eine Art Lehrbuch für das Aushalten von und den Umgang mit scheinbar unüberwindlichen Widersprüchen bietet. Internationale Kulturkonflikte,

Wirtschaftskrisen und die Klima- sowie Flüchtlingskatastrophe als entscheidenden Fragen unserer Zeit verlangen jedenfalls umgehend einzugreifen! Es gilt elaborierte Re-Aktionsmuster aufklärerischer Provenienz in gegenwärtigen Kontexten erneut zu erproben, satirisch da beißende Kritik zu installieren, wo Recht und Freiheit des Einzelnen allzu offensichtlich systematisch mit Füßen getreten werden und dort kluge sowie umsichtige Nachsicht walten zu lassen, wo entgegenkommende Toleranz mehr Erfolg verspricht als die harsche Abschottung des Fremden aufgrund eigener Empfindlichkeiten. Eine sich stets neu zu bewährende Aufklärung kann im Vorfeld potentiellen Einschreitens in politische Diskurse nur sehr ungenau einen möglichen Aktionsradius vorzeichnen, kann Instrumente wie den polyperspektivischen Dialog und die selbstkritisch enzyklopädische Methode zwar als prinzipielle Verfahren ausweisen, konkrete Anwendungsstrategien müssen sich jeweils punktuell unter neuen Koordinaten bewähren.

Das mag im Angesicht aktueller Problemstellungen zugegebenermaßen wenig erbaulich klingen. Was die Aufklärung als wirkmächtige Ideen- und Gefühlkultur aber immer schon für ihre Anhänger in Aussicht stellt, ist das Versprechen auf das Vermögen, die eigene Selbstbestimmung autonom zu entwickeln. Eine Identität, die sich möglichst unabhängig von Überlieferung radikal auf den vernünftigen Selbstentwurf eines Ichs, einzig auf die Überprüfung und Ausübung der eigenen (Sinnes-)Wahrnehmungen im Kontext sozialer Umgebungsvariablen verlegt. Hierin – im immerwährenden Potential der Aufklärung zur Ausbildung mündiger Identitätsentwürfe – liegt der Kern jener sozialen Kraft, die vom politischen Aufstieg des europäischen Bürgertums der Neuzeit, über den Emanzipationskampf der Frauenbewegung bis zur Erringung gleicher Rechte für afroamerikanische Menschen in den USA während des vergangenen Jahrhunderts hinüberreicht und sich in Anbetracht gegenwärtiger Ungerechtigkeitsphänomene im Zusammenhang einer ungleichzeitig globalisierten Welt mehr denn je als gangbarer Weg erweisen könnte.

Um eine solch neuartige Perspektive auf die Ideen und Methoden der Aufklärung richten zu können und ihr gesellschaftspolitisches Potential im Hinblick auf die Selbstbestimmtheit des Menschen wieder verstärkt zur Geltung zu bringen, muss jene gleichsam oberflächliche wie ungünstige Meinung, die sich die (akademische) Gegenwart von ihrem Wesen subkutan zu eigen gemacht hat, zunächst selbst einer kritischen Überprüfung standhalten. Ehe vorurteilsfrei über etwaigen Erfolg, Scheitern oder Zukunftspotentiale der zentralen Errungenschaften des *Siècle des Lumières* Bilanz gezogen werden kann, sollte folglich die ›Aufklärung der Aufklärung‹ selbst ins Zentrum der Auseinandersetzung rücken. Denn um an dieser Stelle Immanuel Kant noch einmal zu Wort kommen zu

lassen: »Eine Meinung, die einmal im Besitze des Ansehens, und sogar des Vorurteils ist, muß man ohne Ende verfolgen, und aus allen Schlupfwinkeln heraus jagen.«<sup>11</sup>

Innerhalb des vorliegenden Promotionsvorhabens soll nichts weniger versucht werden als das Wesen, sprich soziale, politische, ästhetische und kommunikationstechnologische Grundbedingungen des Projekts Aufklärung von der Gegenwart her neu zu befragen. Eine aufklärende Sicht auf die Aufklärung wird einerseits ein weiteres Mal um die Erforschung etwaiger Selbstreflexionspotentiale in den historischen Denkfigurationen philosophischen sowie literarischen Typus' bemüht sein. Eine solche Perspektive lässt sich andererseits aber nur auf der Grundlage der Betrachtung denklogischer beziehungsweise verhaltenstruktureller Momente in deren entwicklungsgeschichtlicher Dimension reflektieren. Konkret geht es also darum, aufgeklärte Positionen und Versuchsanordnungen in literarischer Form zu zwei verschiedenen Zeitpunkten zu identifizieren und eine aussagekräftige Typologie jener (sich) aufklärenden Texte zu entwickeln, um diese dann schließlich diskursiv aufeinander zu beziehen.

Eine einseitig auf eine bestimmte aufklärerische Rationalität fest- beziehungsweise hingeschriebene Vorstellung des Aufklärungsprozess'<sup>12</sup>, wie sie innerhalb geisteswissenschaftlicher Beschäftigungen beobachtet werden kann, ließe sich zwar über Jahrhunderte hinweg als selbsterfüllende Prophezeiung nachweisen, ein solcher Blick würde dem dezidiert ambigen Charakter unzähliger sich gegenseitig beeinflussender Aufklärungsdokumente (des 17. und 18. Jahrhunderts) aber bei weitem nicht gerecht. Nur in der wechselwirkenden Kombination von rational motivierten ›Beherrschungstechnologien‹, die nicht selten in konkrete Politiken münden (zum Beispiel intensive Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialreformen hervorbringen) und der simultan entgegengesetzten – deshalb aber nicht minder logisch motivierten – kritischen Reflexion historischer Manifestationen aufklärerischen Gedankenguts, (etwa mittels des Aufklärungsinstruments par excellence, der Satire, wie in Swifts *Modest Proposal* (1729) oder in Voltaires *Candide, ou l'Optimisme* (1759)), lässt sich eine angemessene Vorstellung der Aufklärung ausarbeiten und auf nachfolgende Zeiträume applizieren. Ein einseitiger Blick auf die Aufklärung, welcher ihr geradezu tendenziös

---

11 KANT, Immanuel: *Wahre Schätzung der lebendigen Kräfte*, (Nachdr. d. Ausg. Königsberg 1746), Amsterdam 1986, A 154.

12 HORKHEIMER, Max/ ADORNO, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente, Frankfurt a.M. 1967, z.B. S. 13. »Die formale Logik war die große Schule der Vereinheitlichung. Sie bot den Aufklärern das Schema der Berechenbarkeit der Welt.«

eine maßgebliche Verantwortung für die »*Vermessung der Erde*« und die Selbstentfremdung des Menschen aufgrund ›durchrationalisierter‹ Lebenswirklichkeiten zuschreibt, wie er sich innerhalb geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzungen der vergangenen sechzig Jahre über die unterschiedlichsten politischen Lager hinweg mühelos nachweisen lässt, belastet das Vertrauen in die Kraft aufklärender Positionen nachhaltig. Ein solch vorverurteilender Fokus trägt durch seine wirkmächtige Präsenz schließlich selbst maßgeblich zum diagnostizierten Ergebnis bei.

Dass eine demokratisch verfasste Gesellschaft ohne das Vertrauen auf ihre einzelnen BürgerInnen und den Glauben an institutionalisierte Formen öffentlich verfügbarer Wissensbestände sowie dialogisch ausgerichteter Kommunikationskanäle nicht möglich ist, dass eine ebensolche optimistische Grundhaltung darüber hinaus sogar jeweils den Ausgangspunkt für retrospektiv auch als sehr positiv zu bewertende Entwicklungen bildete, haben jene Aufklärungskulturpessimistischen Beobachter von jeher nur allzu gern vergessen. Gerade bei der Beurteilung als bedrohlich geltender Phänomene, etwa der durch Migration bedingten kulturellen Vermischung (westlicher) Gesellschaften, oder der sich durch die Globalisierung mehr denn je ähnelnden Populärkulturen sowie aufgrund neuer technologischer Kulturpraktiken, wie sie sich rund um das Internet weltweit verbreitet finden, eröffnet sich dem nüchternen Beobachter gegenwärtig ein durchaus alles andere als bloß negativ zu bewertender Gesamteindruck. Ohne Erfahrungen und bestehende Problembereiche ignorieren zu können, veranlasst endlich der historisch einmalige Erfolg vieler global in Erscheinung tretender Subkulturen als Identitätsarchive, die im Hinblick auf ihre dialogisch-encyklopädische Verfasstheit stark an klassisch aufklärerische Ermüdungsstrategien erinnern, dringlichst eine Neubewertung der Aufklärung und ihrer gesellschaftspolitischen Potentiale.

Die versuchte Perspektive auf das Phänomen Aufklärung wird durch den typologischen Vergleich mit einem gegenwärtig durchaus wirkmächtig in Erscheinung tretenden Breitenphänomen unternommen: der globalen HipHop-Kultur. Jenseits geschichtsspezifischer Parameter lassen sich in der Welt des HipHop tiefenstrukturelle Parallelen ausmachen, finden sich bei näherer Betrachtung sehr ähnliche Strategien des Aufklärens, so die zentrale Hypothese dieser Dissertationsschrift. Eine weitere Überzeugung des Vorhabens besteht in der Annahme, dass eine Neubewertung der Aufklärung nur über die komparatistische Auseinandersetzung mit historischen Manifestationen und aktuellen Spielarten gelingen kann. Diese eventuell zunächst als ungewöhnlich erscheinende Vergleichsperspektive verschreibt sich dezidiert jener bereits skizzierten Erkenntnis einer hochkomplexen Aufklärungswahrnehmung und stützt sich

dabei unter anderem auf Michel Foucaults berühmtes Diktum, etwaigen Vor- oder Einstellungen über die Aufklärung sowohl diachron als auch synchron nachzuspüren, diese gezielt auf ihr diskursives Potential hin zu untersuchen und somit konkret an einer permanenten Bewusstwerdung des Aufklärungsprozesses zu operieren.<sup>13</sup> Die vorliegende Untersuchung setzt sich in diesem Sinn zum Ziel Traditionslinien und Wesensmerkmale beider wirkmächtiger kulturgeschichtlicher Entwicklungen (Aufklärung und HipHop) mittels aussagekräftiger literarischer Quellen (Dramen, Erzähltexte sowie Gedichte und Rap-Lyrics) in mehreren Schritten partiell miteinander zu vergleichen. Es soll gezielt danach gefragt werden, ob und welche sich während der sogenannten Epoche der europäischen Aufklärung herausgebildeten Denkfiguren ebenfalls bei der Ausgestaltung künstlerischer Weltwahrnehmung innerhalb der seit über dreißig Jahren global bedeutsamen HipHop-Kultur ausgemacht werden können.

Aus subkulturellen Kontexten entstandene Bewegungen, wie etwa die HipHop-Kultur, bezeugen seit Jahrzehnten eine eindrucksvolle Widerstandskraft gegenüber problematischen Gesellschaftswirklichkeiten. Wenngleich popkulturelle Gegenentwürfe zu bestehenden Gesellschaftsordnungen aus dem Feld des HipHop in einem dialektischen Verhältnis zu kulturindustrieller Inkooperation zu verorten sind, so produzieren sie für Individuen dennoch alternative Wertewelten, indem sie mit künstlerischen ›Ungerechtigkeits-Erzählungen‹ gezielt auf gesellschaftliche Defizite verweisen, persönliche Erlebnisse kollektiv erfahrbar machen und subjektive Wahrnehmungen mit neuen Begrifflichkeiten sowie Sinnzusammenhängen unterfüttern.

»Hip Hop is the single most powerful contemporary influence on music and youth culture world wide. It is an expressive and empowering form of musical resistance, and has been transformed and reborn in its journey through the African diasporas of the United States, Europe and Brazil. Moving the full circle, rap and hip hop are now finding new forms of expression in Africa itself.«<sup>14</sup>

Aufgrund der Funktion als Produzent alternativer Lebensentwürfe, kann die Bedeutung der HipHop-Kultur, vor allem für sich durch eine ethnische oder

---

13 FOUCAULT, Michel: »Was ist Aufklärung?«, in: Endmann, E., Forst, R., Honneth, A. (Hgg.): *Ethos der Moderne*. Foucaults Kritik der Aufklärung. Frankfurt a. M. 1990, S. 33-55. Hier: S. 36.

14 WILSON, Patrick: »So I Choose to Do Am Naija Style«, in: H. Samy Alim/ Awad Ibrahim/ Alastair Pennycook (Hgg.): *Global Linguistic Flows: Hip Hop Cultures, Youth Identities, and the Politics of Language*, New York 2009, S. 117.

soziale Andersartigkeit benachteiligt betrachtende Personen, nicht auf kulturindustriell verwertbare Popmusik und Mode reduziert werden. Der inzwischen große Lebensbereiche beeinflussende ›Lifestyle‹ ist zu einer identitätsstiftenden Lebensphilosophie angewachsen, deren kreatives Potential sich nicht unwesentlich aus dem Bedürfnis nach Protest konstituiert und somit auch als innergesellschaftliches Ventil fungieren kann. Als eine sich mittlerweile über weite Teile des Globus spannende popkulturelle Strömung gewähren die Kulturen des Hip-Hop einen zunehmend globalen Einblick in die Wertesysteme von ›jungen‹<sup>15</sup> Menschen und eröffnen somit in einer komparatistischen Perspektive die Möglichkeit, aktuelle Semioseprozesse und Identitätskonstruktionen global nachzuvollziehen.

Vergleichbar mit anderen Subkulturen, etwa dem Punk oder der Hippie-Bewegung, speist sich die Dynamik des HipHop ebenfalls aus einem Kritikbedürfnis sozial benachteiligter Individuen, welche die bestehenden Artikulationsmöglichkeiten für ihre (oftmals generationsspezifischen) Anliegen als zutiefst unzureichend empfinden und sich innerhalb institutionalisierter Partizipationsmechanismen als ungehört wahrnehmen. In einer kritischen Auseinandersetzung mit der dominierenden gesellschaftlichen Werteordnung treten so für den aufmerksamen Beobachter Abweichungen und Überschneidungen der Wertesysteme ›neu‹ und ›etabliert‹ in Erscheinung und lassen sich durch den hervortretenden Kontrast detailliert bestimmen. Inwieweit es sich dabei tatsächlich um neuartige Ideen, Protestformen und Zielvorstellungen handelt, oder ob viel mehr von einer Werte-Konflikt-Tradition ausgegangen werden muss, die sich mindestens für die letzten dreihundert Jahre strukturell, wenigstens in Teilaspekten, bezeugen lässt, gilt es im Folgenden mit Instrumenten und Methoden aus verschiedensten geistes- und kulturwissenschaftlichen Fachbereichen differenziert zu überprüfen.

---

15 Die Kulturwissenschaftlerin Bakari Kitwana spricht gar von der sog. »Hip Hop Generation«. Der Versuch ihrer Kategorisierung erweist sich aus einer Reihe von Gründen als problematisch: über dreißig Jahre HipHop in weit mehr als dreißig verschiedenen Ländern stellen das Konstrukt Generation im Zusammenhang mit HipHop besonders in Frage. Allerdings bezeugen die weltweite Verbreitung und das Fortbestehen über einen relativ langen Zeitraum auf der anderen Seite, dass HipHop für viele Menschen in der Tat als ein identitätsstiftendes Sinnbezugssystem beschrieben werden kann. Vgl. dazu KITWANA, Bakari: *The Hip Hop Generation: Young Blacks and the Crisis in African American Culture*, New York 2002, S. 3ff.

## 1.1 THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN UND METHODOLOGIE

In mehrerlei Hinsicht problematisch gestaltet sich die Methode des Vergleichs innerhalb dieses komparatistischen Promotionsprojekts. Nicht zuletzt deshalb, da die zu vergleichenden literarischen Erzeugnisse, welche, was deren Form, ihre Rückbindung an ästhetisch-sprachliche und historisch-politische Bezugssysteme anbelangt, unterschiedlicher nicht sein könnten. Gemeinsame Wesensmerkmale und unterschiedliche Eigenschaften mehrerer Aufklärungen zu erforschen setzt allerdings voraus, verschiedenartige Quellen aus divergenten Geschichtsräumen gezielt aufeinander zu beziehen. Die Methodologie der Komparation gründet sich im Kern stets auf die Suche nach verschiedenen Gegenständen gemeinsamen Strukturen. Das *tertium comparationis* des vorliegenden Projekts besteht nicht im Vergleich aufklärerischer Ideeninhalte, sondern in der Identifizierung aufklärender Methoden. Durch die Analyse von Instrumenten, Techniken und Praktiken des Aufklärens sollen die oftmals nur schwer zu entwirrenden Entwicklungslinien und Transformationsprozesse der Aufklärung bis in die Gegenwart hinein offengelegt werden.

Nachdem zunächst prinzipielle Aussagen hinsichtlich der innerhalb des Projekts versuchten Herangehensweisen, mit Perspektive auf theoretische Grundlagen und methodologische Konsistenz getroffen werden sollen, um etwaigen Unwägbarkeiten bei dem Vergleich zweier zeitlich hochgradig divergenter Phänomene vor vornherein reflektorisch zu begegnen, wird es anschließend entscheidend darauf ankommen, die konkreten Vergleichungs-Strategien bezüglich der unterschiedlichen Quellen während der Arbeit am Material für den externen Betrachter nachvollziehbar offenzulegen.

### Material, Formen und Struktur

Mit den Instrumenten der Diskursanalyse erweiterte sich das potentielle Quellenfeld des Historikers theoretisch unendlich. Alles ist (beziehungsweise wird) zur historischen Quelle. Man muss nur wissen, wie man das Material zu lesen hat. Vorausgesetzt, es werden die passenden Fragen gestellt, lassen sich beispielsweise anhand einer weggeworfenen Kaugummiverpackung die zentralen Wesensmerkmale der geschichtlichen Gegenwart bedeuten. Design, Verpackungshinweise, Markenname etwa ermöglichen bereits interessante Rückschlüsse auf kulturelle Wissensformationen, Gesellschaftsordnung und Machtstrukturen.

Fände man zum Beispiel eine zeitgenössische Packung *Wrigley's ORBIT balance*, so böte sich dem kulturwissenschaftlich geschulten Historiker eine

Fülle an Hinweisen über den Zustand der Gegenwart: Die Referenzzeit dieser Quelle scheint einen großen Wert auf Individualität zu legen, denn auf Besitztum, Privatheit und Einzigartigkeit verweist bereits der ganz oben auf der Packung platzierte Herstellername. Die Marke *ORBIT* würde dem Jetztzeit-versierten Quellenforscher einen interessanten Einblick in das Geschichtsdnken des Menschen vermitteln. Bereits im ›althehrwürdigen‹ Latein, einer Denotation des Traditionellen, die den Mythos gleichzeitig in den Raum des (technologischen) Fortschritts katapultiert und somit als zeitlos, folglich also natürlich anzeigt, treffen Vergangenheitssehnsüchtigkeit und Zukunftsfetisch im Namens des Zahnpflegeprodukts auf das offensichtliche Bedürfnis nach körperlicher und geistiger »Balance« des intendierten Konsumenten. Mit »Heidelbeere + Vitamin C« fühle dieser sich ausgeglichen. Ein psychologisch trainierter Historiker, der sich zudem etwas in ökonomischen Systemzusammenhängen auskennt, könnte kollektive Einstellungen und systematische Strukturen (Geschichtsbewusstsein, Gesundheitsfetisch, Gesellschaftsordnung) mühelos anhand der vorliegenden Verpackung beschreiben.

In seinen *Mythen des Alltags* (1957) zeigt Roland Barthes eindrucksvoll, was eine historisch-kritisch-kulturwissenschaftliche Beschäftigung mit dem Alltäglichen und den ihn bevölkernden Gewohnheitsgegenständen zu leisten vermag.<sup>16</sup> Ohne den Anspruch erheben zu wollen, annähernd Vergleichbares vollbringen zu können, verschreibt sich die folgende Analyse historisch divergenter Quellen der Aufklärung jenen diskursanalytischen, post-strukturalistischen Auffassungen im Bezug auf historische Zeugnisse.

Das Analysematerial der vorliegenden Arbeit besteht aus literarischen Texten verschiedenster Machart, die auf unterschiedlichste Weisen rezipiert wurden beziehungsweise werden. Doch jenseits divergenter Formen, Inhalte und Bedeutungskontexte erweisen sich sowohl Literaturen des 18. Jahrhunderts als auch moderne Rap-Texte zunächst einmal ebenfalls als Speichermedien kultureller Wissens- sowie Machtformationen. Innerhalb literaturwissenschaftlicher Auseinandersetzungen spielen wie auch immer konzipierte Kategorien des Ästhetischen eine nach wie vor bedeutsame Rolle bei der Beschreibung literarischer Werke. Ob wir es beim Vergleich von ›Klassikern‹ der europäischen Moderne mit großer Kunst, und im Zusammenhang mit kulturindustriell gefertigten und verbreiteten Popsongs mit ästhetisch minderwertigen Unterhaltungsprodukten zu tun haben, interessiert im Kontext der Dissertationsschrift allerdings nicht. Im Zentrum der Beschäftigung mit den Quellen stehen die kommunikativen Strate-

---

16 BARTHES, Roland: *Mythen des Alltags*, Erste vollständige deutsche Ausgabe. Aus dem Französischen übersetzt von Horst Brühmann, Berlin 2012.

gien, ihr dialogisches Potential und ihre enzyklopädische Konzeption. Das tertium findet sich bei dieser vergleichenden Versuchsanordnung in der Anwendung sich stark ähnelnder Konzepte der Wissensgenerierung, -distribution sowie den polyperspektivisch organisierten Narrativen, die zu einem hohen Maß an Selbstreflexivität innerhalb der jeweiligen kulturellen Bezugsräume beitragen und bei der Herstellung von mündigen Identitätswürfen eine zentrale Stellung einnehmen.

Methodologisch erhebliche Probleme bereitet außerdem der Zuschnitt der gewählten Fragestellung des Projekts. Der Gegenstandsbereich Aufklärung stellt für sich eine Galaxie des Wissens dar. Nicht minder komplex erweist sich der Themenbereich HipHop. Selbst die Begrenzung der Beschäftigung mit der Aufklärung auf literaturgeschichtliche Aspekte würde den Rahmen eines Dissertationsprojekts sprengen. HipHop wiederum besteht mindestens aus vier Teildisziplinen, nämlich aus DJing, Breakdance, Graffiti und Rap. In dieser Arbeit liegt der Fokus überwiegend auf dem Teilbereich Rap, wobei selbst innerhalb dieses spezifischen HipHop-Felds eine unendliche Bandbreite an Gattungen und Formaten beobachtet und zum alleinigen Gegenstand wissenschaftlicher Erforschung erklärt werden könnte. Über die Kultur des HipHop zu schreiben heißt in der Regel über Populärkultur, sozialhistorische und über linguistische Entwicklungen Auskunft zu geben. Die Bereiche »class«, »race« und »gender« in Verbindung mit den Feldern »Migration«, »Identität« und »Sprache« sind zentrale Themen der HipHop-Forschung. Diese kann der vorliegende Text ebenso wenig in gebotener Ausführlichkeit aufarbeiten, wie die Berücksichtigung philosophischer, theologischer oder politischer Diskurse des 18. Jahrhunderts.

Der HipHop-Kultur vertrauten Methode des Vermischens von Inhalten verschiedenster Herkünfte entsprechend, und auch vielen Texten der historischen Aufklärung in ihrer eklektizistischen Konzeption bekannt, werden Inhalte und Kontexte im Rahmen der Argumentation »gesampelt« und »gecuttet« werden müssen. An den entsprechenden Stellen folgen allerdings weiterführende Verweise auf die Forschung zu den jeweiligen Themenschwerpunkten. In diesem Zusammenhang muss außerdem darauf hingewiesen werden, dass die musikwissenschaftliche Beschreibung der Rap-Songs und die theaterwissenschaftliche Analyse der behandelten Dramen ebenfalls nur sporadisch geleistet werden kann. Der Fokus des literaturwissenschaftlichen Dissertationsprojekts liegt auf literarischen Texten, auch wenn diese stets an Kontexte der Aufführungsrealisation, traditionelle Formate und kulturspezifische Spielregeln gekoppelt sind. In einem ersten Teil der Arbeit sollen daher wenigstens die grundlegenden Voraussetzungen und Umgebungsvariablen des Quellenmaterials thematisiert werden.

Die gewählte Perspektive entspricht einem historisch-soziologisch-kulturwissenschaftlichen Setting und möchte neben der Bereitstellung notwendiger Hintergrundinformationen zu einer argumentativen Synthese der, jeweils im entsprechenden Bezugsfeld (historische Aufklärung beziehungsweise HipHop), angesiedelten Aufklärungsprozesse führen. Somit überblicksartig dargestellte und tendenziell oberflächlich generierte Vergleichskategorien beider ›Kulturen‹ werden anschließend in zwei Großkapiteln en detail und eng entlang der literarischen Quellen herausgearbeitet. Es geht darum, auf der Grundlage historischer und soziologischer Überlegungen, in literaturwissenschaftlicher Manier, textnah Parallelen zwischen Aufklärungsliteratur und zeitgenössischen Rap-Lyrics aufzuzeigen, um die Ergebnisse schließlich entsprechend der übergeordneten Fragestellung einordnen zu können. Die zu analysierenden Texte sollen dabei nicht unter literaturästhetischen Gesichtspunkten, sondern als Quellen ideen- und geistesgeschichtlicher Natur betrachtet werden, anhand derer die Bestimmung gegenwärtiger Werterealitäten möglich wird. Die notwendige Begrenzung des auszuwählenden Textmaterials lässt grundsätzliche Aussagen hinsichtlich des jeweiligen kulturellen Umfelds nur bedingt zu. Durch die theoretische Auseinandersetzung im ersten Teil der Arbeit wird diesem Umstand Rechnung getragen und eine generellere Perspektive versucht werden, welche die wesentlichen Prämissen und Umgebungsvariablen beider Denkkulturen aufzeigen soll. Diesem Zweck folgend geht das einleitende Kapitel von einer Perspektive auf strukturelle Merkmale und soziokulturelle Rahmenbedingungen aus, von denen aus beide Phänomene in ihren Eigenarten sowie historischen Entstehungskontexten ausgeleuchtet werden.

Die Erforschung der (europäischen und historischen) Aufklärung findet seit rund 200 Jahren in verschiedensten Disziplinen statt. Die ›Philosophien‹ Hegels, Nietzsches, von Marx, Weber, Cassirer, Benjamin, Bloch, Adorno, Arendt, Mayer, Habermas oder Enzensberger, um hier nur einige deutschsprachige Vertreter ins Feld zu führen, nehmen allesamt deutlich Bezug und Stellung zum Projekt Aufklärung. Eine Aufarbeitung der philosophischen Rezeption würde ebenso sehr eine eigene wissenschaftliche Studie füllen, als etwa die akademische Reflexion der Historiographie der Aufklärung. Im ersten Abschnitt der Dissertation sollen dennoch zwei einführende Unterkapitel in gebündelter Form einerseits prägnante Tendenzen der Aufklärung innerhalb der Geisteswissenschaften darlegen und des Weiteren – auf Grundlage aktueller allgemein-, global- und literaturgeschichtlicher Forschung – Kernpunkte der Aufklärung als historischer Epoche beschrieben werden.

Die akademische Auseinandersetzung mit der Kultur des HipHop ist ein vergleichsweise noch junges Forschungsfeld. Für die wissenschaftliche Beschäfti-

gung mit dem Thema ist es daher notwendig, historische Eigenschaften und kulturelle Eigenheiten konzipie zusammenzufassen und für den zweiten, vergleichenden literaturwissenschaftlichen Hauptteil dieser Arbeit fruchtbar zu machen. Ein Überblick der markantesten Schwerpunkte der HipHop-Forschung eröffnet den allgemeinen HipHop-Teil. Ihm folgt ein kürzerer Abschnitt über die »globalisierte« Form popkultureller Inhalte und Formate, um einerseits auf den hybriden Charakter HipHop-kultureller Texte aufmerksam zu machen und andererseits auch wirkmächtige Rezeptionsmechaniken und Semioseprozesse im globalen Maßstab zu thematisieren. Durch die Beschreibung der Entstehungsgeschichte der Popkultur HipHop innerhalb ihres soziohistorischen Umfelds sowie anhand der Beschäftigung mit essentiellen Kulturpraktiken, traditionellen Kunsttechniken und bedeutsamen Schlüsselthemen (»Double Consciousness«, »Realness«, »Signifying« und »Cypher«) führen zwei Unterkapitel in die Geschichte und »Werkzeuge« des HipHop ein. Nach »Traditionen & Technologien« wird ein weiterer Teil nach dem Verhältnis von Widerstand und Inkooperation in kulturindustriellen Zusammenhängen fragen und versuchen zu erklären, wie der emanzipatorische Gestus der Populärkultur mit der Konstruktion HipHop-spezifischer Identitäten zusammenspielt.

Die Herausarbeitung der bereits zuvor benannten zentralen Prinzipien (Dialogizität sowie Enzyklopädismus) wird dann parallel im direkten Vergleich zwischen »Aufklärungstext« und Rap-Stück forciert werden. Anhand mehrerer literarischer Texte sowie durch die Problematisierung unterschiedlicher Aspekte anhand derselben sollen zwei zentrale Kapitel beantworten helfen, inwieweit sich aufgeklärte Dialogizität und Enzyklopädische Methode in Bezug zu den Quellen der Gegenwartskultur beschreiben lassen; also danach fragen, ob und in welchem Maße funktionale Äquivalente tatsächlich identifizierbar sind.

Anhand von typologischen Textvergleichen wird in einem ersten Schritt nach dem Wesen, der Vergleichbarkeit und einer damit eventuell einhergehenden aktuellen Gültigkeit des »Allround-Instruments« Dialog gefragt. Dennis Diderots Stücke *Le Fils Naturel* und *Le Neveu de Rameau* werden hierbei mit dem Rap-Song *Guilty Conscience* der Rapper Eminem und Dr. Dre sowie mit dem Lied *Wer bin ich?* des deutschsprachigen MCs Torch auf kommunikationsstrategische Gemeinsamkeiten hin überprüft werden. Die Definition der elementaren Funktionen aufgeklärter Dialogizität und ihre Bedeutung im Kontext des Themas Selbstreflexion markiert die Beschäftigung mit den vier Quellen.

Auf der Grundlage der Überlegungen zum Dialogischen Prinzip stehen anschließend die zentralen Funktionsweisen eines aufgeklärten Enzyklopädismus im Zentrum der weiteren Betrachtungen. Anhand der Bestimmung programmatischer Aspekte aus der *Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des sciences, des*

*arts et des métiers* sowie dem Lied *Leg Dein Ohr Auf Die Schiene Der Geschichte* der Rap-Gruppe Freundeskreis sollen zentrale Mechaniken der Methode in einer ersten Gegenüberstellung grundsätzlich thematisiert werden. Ein zweiter Textvergleich zwischen Friedrich Schillers Gedicht *Die Kindsmörderin* und dem Rap-Song *Lila* von Curse setzt sich zum Ziel, die Beschaffenheit der Enzyklopädischen Methode anhand einer konkreten Problemstellung exemplarisch nachzuvollziehen und darüber hinaus nach etwaigen Potentialen einer solch aufklärten Wissens-Vermittlungs-Strategie innerhalb fiktionaler Szenarien zu fragen.

Auf Basis der gewonnenen Ergebnisse widmet sich ein abschließendes Kapitel der Frage nach poetologischen Strategien der Selbstreflexion in aufklärenden Textszenarien. Mittels der vergleichenden Lektüre von Georg Büchners *Dantons Tod* und Lupe Fiascos *bitch bad!* sollen strukturelle Gemeinsamkeiten anhand des Themas ›Sprache und Identität‹ betrachtet werden. Die komparatistische Textanalyse im Zeichen des theoretischen Begriffs »Metaisierung« soll abschließend zu einer übergeordneten Vergleichsperspektive von HipHop-Texten und ›klassischen‹ Aufklärungsliteraturen beitragen.

Welche Methoden der Aufklärung finden sich, in modifizierter Form, in aktuellen Rap-Songs? Diese Arbeit wird von der Absicht geleitet, anhand jener Fragestellung neuartige Perspektiven sowohl auf die HipHop-Kultur als auch auf die Vorstellung der Aufklärung selbst zu wagen und somit zwei bisher voneinander getrennt gedachte ›Ideenwelten‹ miteinander ins Gespräch zu bringen.